



The European
Heart Project

Lernen wir aus der Geschichte ...

Episode 3

Der Tag, der den Grundstein für das moderne Griechenland legte

Autoren

Vassilios Hartzoulakis, Basiliki Patsiadou

Layout

Greek Universities Network

Copyright:



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International lizenziert. Sie dürfen:

- Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
- Bearbeiten — das Material remixen, verändern und darauf aufbauen

unter folgenden Bedingungen:

- Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.
- Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.
- Weitergabe unter gleichen Bedingungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder anderweitig direkt darauf aufbauen, dürfen Sie Ihre Beiträge nur unter derselben Lizenz wie das Original verbreiten.

Bild:Foto aufgenommen von Pantelis Balaouras, CC-BY-NC-SA. Graffiti von Dream Victim



Inhalt

1 Einleitung	1
2 Wendepunkte in der Geschichte der Menschheit	1
3 Wie du mit diesem Heft arbeiten kannst.....	2
4 Die einzelnen Schritte	3
Schritt 1: Mach dich mit der Situation vertraut	3
Die Situation	6
Schritt 2: Wähle eine Person, in deren Fußstapfen du steigen möchtest	7
5 Bedürfnisse und Strategien.....	18
Schritt 3: Instant History – Sei die Person.....	19
Schritt 4: Wie geht es Dir?.....	19
Schritt 5: Was würdest du tun?.....	20
Schritt 6: Zwischenstopp!.....	22
Schritt 7: Jetzt hast du die Wahl	23
6 Wie die Geschichte weitergeht.....	23
7 Lernen aus der Geschichte.....	25

1 Einleitung

Schön, dass du da bist!

In diesem Heft kannst du das, was du bisher über die menschlichen Grundbedürfnisse und über hilfreiche und weniger nützliche Strategien gelernt hast, umsetzen.

Du hast hier die Gelegenheit, die Geschichte einmal völlig anders zu erleben: HistorikerInnen aus den Ländern Österreich, Griechenland, Frankreich und Schweden haben sich intensiv mit dem Thema beschäftigt, was wir aus der Geschichte Europas lernen können. Sie haben spannende Episoden aus der Sicht von verschiedenen beteiligten Personen beschrieben. Du hast die Chance, in ihre Rollen zu schlüpfen und die Szene aus ihrer Sicht zu erleben!

Wenn du noch nichts über die Grundbedürfnisse nach dem Konzept von William Glasser gehört hast, solltest du dich zuerst mit den Heften „Menschliche Grundbedürfnisse“ und „Strategien, sich seine Grundbedürfnisse zu erfüllen“ vertraut machen, denn hier wird dieses Wissen bereits vorausgesetzt.

Du kannst natürlich gerne immer wieder in diesen Heften nachsehen, wenn du dir bei der einen oder anderen Frage nicht sicher bist. Dies ist ja kein Test oder keine Schularbeit. Du kannst dein Geschichtserlebnis auch gerne zu zweit mit einem Freund oder einer Freundin machen und dich dazwischen mit ihm oder ihr immer wieder austauschen.

2 Wendepunkte in der Geschichte der Menschheit



Was ist mit Wendepunkten gemeint?

Es wurde eine Entscheidung getroffen, das Alte hinter sich zu lassen und etwas Neues, Besseres zu versuchen.

Damit du diese fundamentalen Entscheidungen möglichst lebendig und intensiv miterleben kannst, haben sich Historiker*innen aus Griechenland, Frankreich (La Reunion), Österreich und Schweden zusammengesetzt und ihr Wissen zusammengetragen:

- *Wie und unter welchen Umständen die Menschen damals gelebt haben*
- *Welches Bild von der Welt sie hatten*
- *Woran sie geglaubt haben*

Was wir nicht wissen können, ist, wie die Menschen damals gefühlt haben und was sie gedacht haben. Und hier kommst du ins Spiel: Im zweiten Teil dieses Heftes geht es nämlich darum, die Menschen, die damals gehandelt haben, wieder lebendig zu machen, indem du dich in sie hineinversetzt.



Bist du dabei?

3 Wie du mit diesem Heft arbeiten kannst

Komm mit! Reise mit uns in die Vergangenheit und erlebe die Geschichte aus neuen Perspektiven!

Mach dich zuerst mit dem geschichtlichen Hintergrund der Episode vertraut. (Schritt 1) Hier kannst du dich über die Lebensumstände der Menschen, die in der betreffenden Zeit am Ort des Geschehens gelebt haben, informieren.

Im Kapitel „Die Situation“ findest du eine Beschreibung der Herausforderung, vor der die Menschen gestanden sind.

Und jetzt kannst du bereits aktiv werden: Im Kapitel „Die beteiligten Personen“ erzählen dir verschiedene Personen, die damals am Ort des Geschehens waren, die Situation aus ihrer Sicht. Suche dir eine der Personen für dein Geschichtserlebnis aus.

Natürlich wirst du auch erfahren, wie die Geschichte laut den historischen Berichten weitergegangen ist, aber dafür bitten wir dich um etwas Geduld. Schließlich würde es doch nur halb so viel Spaß machen, wenn du bereits alles im Vorhinein weißt. Gehe stattdessen zum zweiten Teil dieses Heftes, schlüpf in die Rolle der von dir gewählten Person und erlebe

die Geschichte aus ihrer Sicht. Was beschäftigt dich, wenn du in dieser Rolle bist? Wie würdest du handeln?

Folge den einzelnen Schritten und sieh dir erst ganz zum Schluss an, wie die Geschichte tatsächlich weiter gegangen ist. Wenn du mehr darüber wissen willst, frage deine Lehrerin oder deinen Lehrer für Geschichte, sie oder er freut sich sicher über dein Interesse und erzählt dir sicher gerne mehr darüber.

4 Die einzelnen Schritte

Bereit?

Dann drehen wir jetzt die Uhr zurück und begeben uns in die Geschichte!



Lies dir die Beschreibung der Episode und der Situation genau durch. Zögere nicht, deine Lehrerin oder deinen Lehrer zu fragen, wenn du dich nicht auskennst oder weitere Verständnisfragen hast. Du kannst auch im Internet weiter recherchieren, wenn dich ein Thema besonders interessiert.

Was Du über diese Zeit wissen solltest

5 Jahrhunderte lang war Griechenland Teil des osmanischen Reiches gewesen, als die Griechen 1821 eine Revolution begannen, um ihre Freiheit von der osmanischen Herrschaft zu erlangen. Der Befreiungskampf war hart und dauerte lange.

Doch sechs Jahre später, 1827, noch während der Militäroperationen, verabschiedete die Dritte Nationalversammlung eine neue, demokratischere Verfassung und ernannte Nafplio zur Hauptstadt des griechischen Staates.

Ioannis Kapodistrias wurde zum ersten Staatsoberhaupt gewählt. 1829 wurde der neu gegründete Staat Griechenland im ersten „Londoner Protokoll“ von den damaligen Großmächten England, Frankreich und Russland anerkannt.

Ioannis Kapodistrias setzte sich sehr für sein Land ein. Einerseits verhandelte er weiter mit den Großmächten Europas, um die Erweiterung der Grenzen Griechenlands zu erreichen. Gleichzeitig versuchte er, den Staat zu organisieren und seine Verwaltung, seine Wirtschaft und sein Bildungssystem zu verbessern.

Nicht alle Gruppen im damaligen Griechenland waren mit diesen Reformen einverstanden, was letztendlich dazu führte, dass Kapodistrias im September 1831 ermordet wurde.

Nach der Ermordung von Kapodistrias beschlossen die damaligen Großmächte England, Frankreich und Russland, Griechenland eine Monarchie aufzuzwingen. Sie erklärten den 16-jährigen Otto, Sohn von König Ludwig von Bayern, zum Monarchen von Griechenland.

Otto kam 1833 nach Griechenland. Er ging in Nafplio von Bord und wurde herzlich empfangen, da die Menschen vom Befreiungskrieg zermürbt und von den Unruhen nach der Ermordung von Kapodistrias enttäuscht waren. Otto war jedoch noch minderjährig und durfte sein Königreich noch nicht regieren, bis er 18 war. So wurden drei bayrische Regenten ernannt, um bis zu Ottos Volljährigkeit die Regierungsgeschäfte zu führen.

1834 wurde in Athen, das seit kurzem die Hauptstadt des griechischen Staates geworden war, die Volljährigkeit Ottos gefeiert.

Wie kann man sich das damalige Athen vorstellen?

Die engen Gassen waren nicht gepflastert und wenn es regnete, versanken die Menschen und Tiere der Stadt im Schlamm., Es gab keine öffentliche Beleuchtung, keine zentrale Wasserversorgung, keine Kanalisation und kein Transportnetz. Die Güter des täglichen Bedarfs wurden mit Eseln herangeschafft.

In dieser Stadt wurde Othon, wie er von den Griechen genannt wurde, am 1. Juni innerhalb eines großen Festaktes zum "Die-Gratia- King von Griechenland" erklärt.

Jede der drei Großmächte wollte, dass der junge griechische König eine junge Adlige aus ihrem Land zur Frau nehmen und somit zur Königin Griechenlands machen würde, doch König Othon entschied sich anders. Er heiratete auf einer Reise nach Bayern seine Landsfrau Prinzessin Amalia von Oldenburg, die erst 17 Jahre alt war. Die Eheschließung fand im Geheimen statt, da Otto und sein Vater König Ludwig dem Druck der drei Großmächte entgehen wollten.

Amalia wurde von den Griechen begeistert aufgenommen. Die junge Königin versuchte, die verfeindeten sozialen Gruppen zu versöhnen; auf der einen Seite die aristokratischen Phanarioten und auf der anderen Seite die Revolutionäre. Den Revolutionären brachte sie besondere Sympathie entgegen, was sich darin zeigte, dass sie junge Frauen aus diesen Kreisen als Hofdamen bevorzugte. Sie engagierte sich in karitativen Werken und initiierte zahlreiche Projekte, um die Stadt zu verschönern. So schuf sie zum Beispiel den großen Nationalgarten hinter den Palästen, für den sie über 500 Pflanzenarten importieren ließ.

Auf der anderen Seite versuchte König Otto, den Staat zu organisieren. In den ersten Jahren seiner Herrschaft wurden die Nationalbank, die Universität Athen und die Polytechnische Schule sowie das erste Nationaltheater in einer Stadt gegründet, die damals überhaupt keiner europäischen Hauptstadt ähnelte. Um diese Projekte durchführen zu können, musste das Land große Kredite von den europäischen Mächten erbitten.

Othons große Vision eines fortschrittlichen griechischen Staates missfiel den Großmächten, die alle ihre eigenen Pläne mit dem „jungen“ Griechenland verfolgten, immer mehr. Vor allem, dass Othon in der griechischen Armee immer mehr Posten mit bayrischen Offizieren besetzen ließ und so die alten Kämpfer der Revolution ersetzte, stieß auf Misstrauen und Widerstand, auch im eigenen Land. Sein autoritärer Regierungsstil bedeutete für die Menschen einen Rückfall in die Zeit vor der Revolution.

Keine zehn Jahre nach Othons Krönung ist Griechenlands Bevölkerung mehr gespalten denn je. Während die Mehrzahl der Menschen in einfache, traditionelle Kleider gekleidet ist, hart arbeitet und ihre Freizeit in den traditionellen Cafés verbringt, hat sich eine aristokratische Klasse gebildet, die in "fränkische Kleidung" gekleidet ist, importierte Luxusgüter konsumiert und Spaß bei den reichhaltigen Abendessen des Palastes hat.

Die Probleme wachsen immer mehr. Das Land ist in den Händen einiger großer Landbesitzer, Klöster und des Staates konzentriert, was dazu führt, dass ein Großteil davon unbebaut bleibt und die Bauern verarmen. Die Grundstücks- und Immobilienpreise in der Hauptstadt sind in die Höhe geschossen, Wucher und Ausbeutung plagten die Bewohner*innen. Athen und seine Umgebung sind räuberischen Banden ausgeliefert, die das Reisen gefährlich machen.

Auch die wirtschaftliche Situation spitzt sich zu. König Othon muss bekannt geben, dass er den Kredit von 60 Millionen Franken, den er aufgenommen hatte, nicht zurückzahlen kann. Er sei gezwungen, Beamte und Militärs zu entlassen, Gehälter zu kürzen und griechische Botschafter aus dem Ausland abuberufen. Als angekündigt wird, dass die verbündeten

Großmächte die griechische Wirtschaftspolitik kontrollieren würden, um die Kredite zu bedienen, bringt dies das Fass zum Überlaufen.

Die Situation

Athen, 1843. Das Königspaar der Bayern, König Otto und Königin Amalia sind vor wenigen Monaten in ihren neuen Palast umgezogen. Es ist bekannt geworden, dass im März im nächsten Jahr, am Nationalen Jahrestag, ein Aufstand geplant sei. Der Anführer des Aufstandes sei Oberst Makrygiannis, ein Schriftsteller und ehemaliger Kämpfer der Revolution. Es war seit langem bekannt, dass Makrygiannis gegen den Palast war. Er hatte eine Organisation gegründet, um eine neue Verfassung zu erarbeiten.

Es ist der 2. September 1843. In Athen ist die Atmosphäre elektrifiziert. Im Palast herrscht Alarmstimmung. König Othon hat seine Anhänger zu sich gerufen. Seit die Nachricht über den geplanten Aufstand bekannt geworden ist, überstürzen sich die Ereignisse. Jede der beiden Seiten – das Königshaus und die Reformierer – wollen der anderen Seite zuvorkommen.

Der König hat der Gendarmerie befohlen, zum Haus von Oberst Makrygiannis zu gehen und ihn auf der Stelle zu verhaften. Die Gendarmerie umstellt Makrygiannis' Haus, doch kurz danach kommt Oberst Dimitrios Kallergis, ein militärischer Befehlshaber von Athen, mit einer Gruppe von Soldaten zu Makrygiannis' Haus und lässt ihn frei. Offenbar ist es Oberst Dimitrios Kallergis und seinen Leuten gelungen, die Armee gegen das Königshaus zu formieren.

Eine andere Gruppe von Soldaten dringt in die die Medrese-Gefängnisse ein und lässt die Gefangenen frei. Überall in der Stadt sind Slogans zu hören. "Es lebe die Nation!"

Kallergis selbst macht sich zu Pferd auf den Weg zum Palast an der Spitze der Armee. Er hat bereits militärische Einheiten entsandt, um die Münzstätte, die Nationalbank, das Finanzministerium und die verschiedenen Ministerien zu besetzen.

Der Kurs der Armee und die enthusiastischen Parolen rühren das Volk auf. Immer mehr Menschen schließen sich der Menge an und begeben sich zum Palast. König Othons letzte Versuche, den Aufstand zu verhindern, indem er Gesandte ausschickt, stoßen auf taube Ohren. Zwei seiner Gesandten werden von der Armee verhaftet, während der dritte es vorzieht, sich auf die Seite der Rebellen zu stellen.

Es ist nach Mitternacht. In der Stadt schläft jedoch niemand. Tausende von Menschen haben die Paläste inzwischen umzingelt. Parolen, die eine Verfassung fordern, erschüttern die

Stimmung. Oberst Kallergis kommt an der Spitze seiner Truppe vor dem Königspalast an. Er ist derjenige, der die Forderungen der Revolutionäre an das Königshaus überbringt: Das Volk fordert eine Verfassung!

Schritt 2: Wähle eine Person, in deren Fußstapfen du steigen möchtest

Jede der beschriebenen Personen hat auf ihre persönliche Art und Weise Geschichte geschrieben. Mit ihren Entscheidungen und Strategien haben alle beteiligten Personen Einfluss auf das weitere Geschehen genommen.

Natürlich waren viel, viel mehr Personen beteiligt. Wir haben diese vier für Euch ausgesucht, weil es uns wichtig ist, nicht nur den Reichen und Mächtigen eine Stimme zu geben, sondern auch denen, die bis jetzt in der Geschichtsschreibung weniger zu Wort gekommen sind. Die Folgen der Entscheidungen zu diesem Zeitpunkt müssen letztendlich auch alle tragen.

Die beteiligten Personen



Oberst Dimitrios Kallergis,
Militärkommandant von Athen



Rosa Botsari, Hofdame von
Königin Amalia, Tochter des
Freiheitskämpfers Markos
Botsaris



Lambros, junger
Wasserverkäufer aus dem
Umland von Athen



Amalia, Königin von
Griechenland, Frau von König
Otto

In wessen Rolle möchtest du nun schlüpfen?

Such dir jetzt eine Person in der Liste der AkteurInnen aus, in deren Fußstapfen du dich begeben möchtest und lies dir den Text durch, wie sie ihre Situation beschreibt.

Achtung! Bitte lies nur den Text zu der einen Person, die du gewählt hast und geh dann weiter zu Schritt 3.

■ Person 1: Lambros



Ich heiße Lambros und bin ein Wasserverkäufer. Ich begann zu arbeiten, als ich noch sehr jung war, um meinem Vater zu helfen. Ich bin nicht zur Schule gegangen; Bildung ist nur etwas für reiche Leute, sagt mein Vater.

Heute sind wir im Morgengrauen aufgewacht, wie jeden Tag. Wir füllten unsere Fässer an der Quelle, luden sie auf unseren Esel und machten uns von Maroussi, wo wir wohnen, auf den Weg nach Athen.

Zwei Stunden zu Fuß, aber heute fühlte es sich gar nicht lang an. Immer wieder ging mir durch den Kopf, was ich gestern in der Kaserne gehört hatte. Während mein Vater ihren Tank füllte, fütterte ich Spyros, unseren Esel. Ohne es zu wollen, hörte ich die Soldaten über die "großen Ereignisse" flüstern, die bald stattfinden würden. Ich hörte nur vereinzelte Worte, aber ich erkannte, dass sie besorgt waren, weil ein großer Aufstand vorbereitet wurde. Die griechischen Militärangehörigen waren wütend auf den König und seine ausländischen Begleiter. Ich hörte auch, wie die Leute über Makrygiannis sprachen, dass er auf ihrer Seite war, und auch über einige andere "Große", die ihnen heimlich versprochen hatten, ihnen zu helfen. Als ich meinen Vater fragte, was das alles solle, sagte er, ich solle schweigen und mich raushalten, weil ich sonst in große Schwierigkeiten käme. Ich sagte nichts mehr, aber von diesem Moment an ging es mir nicht mehr aus dem Kopf. Ich freute mich auf unsere heutige Route; ich wusste, dass wir Wasser in die Cafés bringen würden, wo ich seit langem alle Diskussionen über Politik mitbekommen habe. Ich habe im Laufe der Jahre viel gesehen und gehört, schließlich achtet niemand auf seine Worte, wenn er vor einem kleinen Jungen steht. In letzter Zeit werden die Gespräche immer hitziger und die Streitereien enden in Auseinandersetzungen. Kürzlich gerieten zwei junge Leute, die sich über die politische Lage nicht einig waren, in einen Streit, und die Gendarmen kamen, um sie zu trennen.

Die Straßen waren heute, nach dem gestrigen Regen, schlammig. Wir brauchten etwas länger, um dorthin zu gelangen, aber schließlich erreichten wir Katsikadika, das Viertel in der Nähe des Palastes. Wir sind es, die das Wasser in dieses Viertel bringen, denn die Wasserverkäufer

haben die Viertel aufgeteilt. Die Männer fehlen zu dieser Zeit, sie sind alle Hirten und gehen mit ihren Ziegen in andere Stadtteile, um Milch zu verteilen. Ich läutete die Kuhglocke und die Frauen kamen mit ihren Kannen aus den Türen. Vater füllte ihre Kannen mit Wasser aus unserem Fass - ein Pfennig pro Kanne - und ich warf unseren Erlös in meinen Beutel, den ich mir um die Hüfte gebunden hatte. In den letzten Tagen kommen immer weniger Hausfrauen an die Tür, wenn die Kuhglocke läutet. In diesem Viertel leben arme Menschen, die sich mit dem Verkauf der Milch ihres Viehs durchschlagen müssen. Sie haben sogar ihre Wasservorräte reduziert. Viele füllen ihre Kanister und Blecheimer nur samstags auf. Das gefällt mir überhaupt nicht. Ich habe zwar nicht lesen und schreiben gelernt, aber ich habe Augen und kann sehen. Mit unserem Esel ziehen wir durch alle Stadtteile; ich kenne Athen wie meine Westentasche! Neulich gingen wir durch den Garten der Königin, und mir blieb der Mund offen stehen und ich starrte ihn an! Was für ein Garten! Wie ein Wald, mit einigen sehr hohen Bäumen, die fast in den Himmel ragen! Die gibt es sonst nirgendwo in unserem Land, man sagt, sie wurden aus dem Ausland gebracht, um die Königin an die Paläste ihres Heimatlandes zu erinnern. Aber vor allem habe ich mich gefragt, woher sie all das Wasser nehmen, das sie zum Gießen brauchen. Da dies mein Beruf ist, weiß ich, wie viele Dosen diese armen Menschen in Katsikadika wirklich mit all dem Wasser füllen würden! Aber der Vater sagt, ich solle mich nicht darum kümmern; ich solle mich einfach um meine eigenen Angelegenheiten kümmern...

Die Wasserlieferung endete am Nachmittag. Nach einer kurzen Pause, in der ich Brot und Oliven aß und Spyros sich ausruhen konnte, kam der Zeitpunkt, auf den ich gewartet hatte. Es war an der Zeit, Wasser an Cafés zu liefern. Wir begannen in der Gegend von Psyri. Dort waren alle Cafés versammelt, in denen sich nur Griechen aufhielten, meist ältere Menschen, gekleidet in die langen traditionellen Röcke, die Fustaneles genannt werden, oder in Insulaner-Kulotten, an den Füßen tsarouchia. Viele von ihnen waren tatsächlich Kämpfer, die im Unabhängigkeitskrieg gegen die Türken gekämpft haben. Die Debatten, die in Rauchwolken von Zigaretten und Wasserpfeifen untergingen, drehten sich fast immer um ein Thema: die "große Idee", wenn der Rest der Griechen endlich von den Türken befreit und die nicht befreiten Gebiete mit dem neuen griechischen Staat vereinigt sein würden. Dennoch freute ich mich auf unsere letzte Station: das "Cafe Ellada". Ich wusste, wenn etwas Großes passieren würde, war das der Ort, an dem man es erfahren konnte. Alle bedeutenden Griechen und Ausländer gehen dort hin. Ich habe sogar gehört, dass der König und die Königin bei ihrem Spaziergang oft vorbeikommen, um am Beifall der Zuschauer zu erkennen, ob das Volk mit ihren Entscheidungen einverstanden ist.

Wir hielten unseren Esel wie immer an der Hintertür des Cafés an. Hier läuteten wir nicht die Kuhglocke, denn es war nicht richtig, die Kunden zu stören. Mein Vater wartete draußen, und

ich betrat den Laden, um Nikolas zu rufen, damit er die Blecheimer herausbrachte. Hier leerten wir unser Fass; zehn Eimer wurden auf einmal gefüllt. Nach getaner Arbeit und der Bezahlung bot Nikolas meinem Vater immer einen auf der Glut gekochten Kaffee mit viel Sahne und für mich eine Vanillekugel in eiskaltem Wasser an. Heute jedoch setzte ich mich nicht hin, um diese süße Köstlichkeit zu genießen.

Während mein Vater sich mit Nikolas unterhielt, schlich ich mich in das Cafe. Im ersten Raum waren wie immer ausländische Diplomaten versammelt, Reisende und auch griechische Aristokraten in europäischer, fränkischer Kleidung. Einige von ihnen waren um einen großen Tisch versammelt und schlugen mit einem langen Stock einige Bälle. Es war ein Spiel, das man in Europa spielte, wie mir Nicholas erzählt hatte, und das man Billard nannte. Ich eilte hinüber und betrat den zweiten Raum. Die Gäste dort waren ausschließlich Griechen, die meisten von ihnen jung. Die Atmosphäre war angespannt. Ein junger Mann war aufgestanden und hielt eine leidenschaftliche Rede! "Wie lange, meine Brüder, werden wir die Willkür tolerieren? Wie lange wollen wir noch schweigen und die Unterdrückung durch die Monarchie hinnehmen? Jetzt ist die Zeit gekommen! Erhebt euch dagegen!" Ein anderer, etwas älterer Mann widersprach: "Aber was sagst du da?" "Sie werden die Armee auf die Straße schicken, es wird ein Blutvergießen geben!"

"Die Armee ist mit uns! Oberst Kallergis hat mit Makrygiannis und Metaxas, dem Führer der russischen Partei, eine geheime Vereinbarung getroffen. "Alles ist arrangiert."

"Ich habe tolle Neuigkeiten!", stürmt ein dritter Mann keuchend in das Café. "Die Gendarmerie hat Makrygiannis' Haus umstellt. "Kallergis hat die Armee aufgehetzt, ein Bataillon ist auf dem Weg zu Makrygiannis' Haus, um ihn zu befreien, andere sind auf dem Weg zur Münze und zur Nationalbank!"

"Gehen wir, worauf warten wir noch?", rief der erste Mann. "Heute wird Geschichte geschrieben und wir sind diejenigen, die sie schreiben werden! Alle hin zum Palast! "

Sie stürmten alle hinaus und riefen "Es lebe Griechenland" und "Es lebe die Nation". Fast wäre ich schon mit der Menge hinausgestürmt, denn wie die anderen hier auch, war ich voller Tatendrang und Neugier. Doch ich zögerte: Wo war mein Vater, was würde er zu den Ereignissen sagen? Sicher würde er sich große Sorgen um mich machen, wenn er mich hier nicht mehr finden würde. Was sollte ich tun.

■ Person 2: Rosa Botsari



Ich bin Katerina. Das ist mein richtiger Name. Aber sie nennen mich Rosa. Die Farbe - so sagen sie - meiner Lippen erinnert sie an eine rote Rose. Ich lebe jetzt seit drei Jahren im Palast. Königin Amalia wählte mich zu einer ihrer Brautjungfern. Sie schlugen mich, wie sie sagten, wegen meiner Schönheit vor, aber ich weiß, dass es nicht meine Schönheit war, die die Königin bewegte. Es war mein Nachname. Ja, mein voller Name ist Katerina Botsari und ich bin die Tochter eines Helden: Marko Botsaris.

Ich kann mich nur vage an meinen Vater erinnern. Ich war erst fünf Jahre alt, als er in einer weiteren tapferen Schlacht gegen die Türken fiel. "Das war das Jahr", sagten sie, "das seinen Frühling verloren hat." Sie begruben ihn mit allen Ehren eines Adligen in Mesolongi. Und es waren nicht nur die Griechen, die weinten. Lord Byron schwor in seinem Namen, für die Freiheit der Griechen zu kämpfen. Europäische Dichter verherrlichten ihn, Maler porträtierten ihn auf ihren Leinwänden in seinen heroischsten Momenten. All das wurde mir auf den Reisen bewusst, wenn ich die Königin in die europäischen Salons begleitete und alle mich fragten, wie es ist, die Tochter von Botsari zu sein. Was soll ich ihnen sagen? Was würden sie verstehen?

Als die Revolution ausbrach, wurde ich zusammen mit anderen Frauen und Kindern von den Türken verhaftet und in den Serai von Mahmut Pascha Dramalis gebracht. Ich war noch sehr jung, aber ich erinnere mich, wie die älteren Kinder und Frauen weinten und für unsere Rettung beteten. Ich erinnere mich aber auch an die türkischen Frauen des Harems, die ihre Gesichter verhüllten. Nur ihre schönen, wohlwollenden Augen stachen hervor. Sie beschützten uns, solange wir bei ihnen blieben.

Eine von ihnen, Emine, liebte mich so sehr, dass sie mich adoptieren wollte, um mich in ihrer Nähe zu haben. Eines Tages kam sie weinend zu mir und umarmte mich. Sie sagte mir, dass sie sich für immer von mir verabschieden müsse. Meine Familie hätte sich mit dem Pascha geeinigt, uns gegen türkische Gefangene auszutauschen.

Also machten wir uns auf den Rückweg. Die folgenden Jahre waren schwierig für mein Land und sein Volk. Es herrschten Armut und politische Unruhen. Unter anderem fand ich mich auch in Athen wieder, als es die Hauptstadt Griechenlands wurde. Damals war es nur ein Dorf, mit

schlammigen Straßen und Menschen, die unter schwierigen Bedingungen ums Überleben kämpften. Doch nach einer Weile begann sich Athen zu verändern. Es wimmelte von Bauarbeitern aus Anafi, Marmorarbeitern aus Tinos und Brunnenbauern aus Naxos, die alle daran arbeiteten, das Gesicht von Athen zu verändern. Der Name meines Vaters veranlasste die Menschen, mir zu helfen und mich hervorzuheben. Tatsächlich bot man mir einen Platz in der Hill School an, die kurz zuvor von einem amerikanischen Priester gegründet worden war und in der nur Mädchen aus wohlhabenden Familien lernten. Dort entdeckten mich die Mitarbeiter des Palastes und stellten mich der Königin vor, die auf der Suche nach Brautjungfern war.

Unser erstes Treffen werde ich nie vergessen. Ich war so beeindruckt von Königin Amalia! Ich hatte gehört, dass wir ungefähr gleich alt waren, aber ich hatte sie mir als distanziert und kalt vorgestellt. Sie war in den Salons Europas aufgewachsen und war nun eine Königin! Aber nein, das war ganz und gar nicht der Fall. Sobald sie mich sah, wirkte sie aufgeregt. Sie sagte, es sei so wichtig für sie, die Tochter von Markos Botsaris zu treffen! Sie überlegte nicht einen Moment lang. Sie forderte mich auf, ihr in den Palast zu folgen, der nun mein neues Zuhause sein würde.

Seit diesem Tag sind drei Jahre vergangen. Mein Leben hat sich so sehr verändert! Die Königin hält mich immer an ihrer Seite, schätzt mich und vertraut mir. Sie sagt, dass sie mich nicht nur wegen meines bedeutsamen Nachnamens, sondern auch wegen meiner Freundlichkeit und Umgänglichkeit mag. Ich bin ihr eine wichtige Begleiterin auf all ihren Reisen in Europa. Die Wahrheit ist, dass sowohl meine Sprachkenntnisse als auch meine schulische Ausbildung dazu beigetragen haben. Die Erfahrungen, die ich mit ihr gemacht habe, sind unvergesslich. Wo immer sie mich, die Griechin aus Messolonghi, vorstellt, drücken die europäischen Aristokraten ihre Bewunderung und Begeisterung aus. Ich freue mich auf unsere nächste Reise nach München, die in ein paar Monaten stattfinden wird. Die Königin hat mir gestanden, dass ein großer deutscher Maler mein Porträt anfertigen und es in die "Galerie der Schönheit" zusammen mit denen der schönsten Frauen unserer Zeit stellen möchte, und König Ludwig von Bayern, Vater von König Otto, denkt daran, mich mit dem goldenen Kreuz zu ehren!

Mein Leben neben dem Königspaar ist aufregend, aber es hat mich nicht ganz glücklich gemacht. Ich hatte Glück, das ist wahr. Aber ich kann meine Vergabgenheit nicht vergessen. Ich lebe zwar im Palast, aber mein Herz gehört dem Volk. Mein Vater kämpfte und opferte sich für die Freiheit und die Rechte unseres Volkes. Die Griechen haben zwar endlich ihre Freiheit errungen, aber die Lage ist in den letzten Jahren immer schwieriger geworden. Ich lasse mich von den Annehmlichkeiten des Lebens im Palast nicht täuschen. Ich halte meine Augen und

Ohren offen und verstehe, was vor sich geht. Als ob ihre Armut oder die zwischen ihnen herrschende Spaltung nicht schon genug wäre, müssen sie auch noch all die Ausländer ertragen, die sich in unsere Angelegenheiten einmischen und jeder seine eigenen Interessen verfolgt. In den letzten Tagen hat sich die Situation noch verschlimmert. Ich habe gehört, dass der König wegen des Bankrotts neue Maßnahmen verhängt hat, und zu den Unzufriedenen haben sich auch Teile der Armee gesellt. Sie bereiten etwas Großes vor, so habe ich von meiner Familie gehört, die Beziehungen zu den alten Mitstreitern meines Vaters unterhält. Ich frage mich, was er sagen würde, wenn er noch am Leben wäre und sähe, was hier geschieht. Ich habe die Königin seit heute früh nicht mehr gesehen. Die Ereignisse müssen ganz schön bedrohlich für sie sein.

Und - wenn sich die Lage weiter zuspitzt - um Himmels Willen, ich hoffe so sehr, dass ich mich niemals entscheiden muss, auf wessen Seite ich bin!

Aber was ist das für ein Aufruhr? Es klingt wie das Getrappel von Pferden, die sich nähern. Auch Rufe und Slogans sind zu hören. Ich kann nicht länger warten, ich eile hin, um zu sehen, was los ist.

■ Person 3: Dimitrios Kallergis



Ich bin Dimitrios Kallergis, ein Soldat, aber vor allem ein Grieche. Ich war immer bereit, für das Wohl meines Landes zu kämpfen. Diese beiden Eigenschaften haben mich heute hierher gebracht, auf mein Pferd, das die versammelte Menge anführt. Ich stehe nun vor dem nagelneuen Palast, der seit einigen Monaten das bayerische Königspaar von Griechenland beherbergt. Ich warte darauf, dass König Otto, der sich im Inneren des Palastes befindet, sich am Fenster zeigt. Er hat vorhin seinen Adjutanten zu mir geschickt, um sich über unsere Forderungen zu informieren und zu versuchen, eine Art Kompromiss zu finden. Ich war nicht bereit, mit ihm zu verhandeln. Meine Verantwortung als Vertreter meines Volkes würde dies nicht zulassen. Der König muss persönlich erscheinen und sich unsere berechtigten Forderungen anhören. Das Volk verlangt eine Verfassung und wird nicht nachgeben. Was mich betrifft, so habe ich mich verpflichtet, meine Landsleute zu vertreten, und ich werde mein Versprechen unter allen Umständen einhalten. Ich könnte gar nicht anders handeln. Ich habe mein ganzes Leben dem Dienst an meiner Nation und meinem Volk gewidmet, und ich werde sie jetzt nicht im Stich lassen.

Ich wurde auf der Insel Kreta geboren und meine Familie hat ihre Wurzeln im byzantinischen Reich. Mein Vater starb, als ich noch jung war, und so kam ich zunächst nach Russland und dann nach Wien, um Medizin zu studieren. Als 1821 die griechische Revolution ausbrach, habe ich nicht einen Moment gezögert. Mein Land rief mich. Ich brach mein Studium ab und fand mich an der Front wieder. Ich erlebte Siege, aber auch Niederlagen und Gefangenschaft. Die Osmanen haben mir mein linkes Ohr abgeschnitten. Im Kampf für die Freiheit ist jedoch kein Preis zu hoch.

Nach der Befreiung von den Türken diente ich an der Seite von Ioannis Kapodistrias, dem ersten Gouverneur des freien griechischen Staates. Gebildet, fähig, aber vor allem patriotisch, setzte sich Kapodistrias für das Gemeinwohl ein. Als uns nach seiner Ermordung der minderjährige König von den Großmächten aufgezwungen worden war, zeichnete sich bald ab, woher der Wind wehte: die erkämpfte Freiheit war verloren. Die türkische Behörde war durch eine bayrische ersetzt worden. Meine Angewohnheit, meine Ansichten offen zu äußern, und meine Kontakte zu Leuten, die der russischen Partei angehörten, reichten den bayerischen Regenten aus, um mich eine Zeit lang ins Gefängnis zu stecken! Trotzdem habe ich es jetzt zum Oberst der Kavallerie gebracht. Und jetzt, nach dem finanziellen Desaster, wo die Einsparungen und Entlassungen natürlich nur die griechischen Bürger und Bürgerinnen betreffen, verliert das Königspaar immer mehr Anhänger und Anhängerinnen. Kein Bayer hat seinen Platz verloren, kein bayerisches Gehalt wurde gekürzt! Die öffentliche Unzufriedenheit stieg ins Unermessliche.

Diese Ereignisse trafen mich in Argos, wo ich als Kavallerieoberst diente. Leute aus dem Umfeld von Oberst Makrygiannis kamen dorthin und fanden mich. Der Oberst hatte die Liebe der Griechen durch seine militärischen Aktionen und seine patriotischen Artikel in den Zeitungen gewonnen. Ich erfuhr von seinen Plänen, einen Aufstand gegen König Otto zu organisieren und eine Verfassung zu fordern. Makrygiannis hatte es bereits geschafft, die meisten Politiker auf seine Seite zu ziehen. Ich wurde gebeten, die Unterstützung der Armee für die Pläne der Revolutionäre zu sichern. Es fiel mir nicht schwer, mich zu entscheiden. Ich stimmte auch mit ihren Ansichten völlig überein und teilte ihre Forderungen. Ich erklärte ihnen natürlich, dass ich Zeit bräuchte, um die anderen Soldaten zu überzeugen, und dass es dann gut wäre, in der Hauptstadt zu sein, um die Geschehnisse kontrollieren zu können. Es war nicht schwer, die Armee zu überzeugen. Die meisten Offiziere waren bereits über die jüngsten Entwicklungen empört. Sie sahen, wie ihr Einkommen immer geringer wurde, während ihre bayerischen Kollegen weiterhin ihre Privilegien genossen. Kurze Zeit später wurde ich über meine Versetzung nach Athen informiert. Den Verschwörern war es gelungen, mich in die Nähe des Zentrums der Ereignisse zu bringen.

Die letzten vierundzwanzig Stunden sind sehr schnell vergangen. Die Entwicklungen waren schnell und wir mussten in Alarmbereitschaft sein. Der Aufstand sollte am 25. März 1844 stattfinden, am Jahrestag der Revolution von 1821. Der Enthusiasmus von Oberst Makrygiannis führte jedoch dazu, dass er unsere Pläne vor mehr Leuten verriet, als er sollte. Unser Geheimnis war verraten und wir waren gezwungen, uns zu beeilen. Heute Nachmittag wollten wir uns treffen, um die letzten Details zu besprechen. Doch dann erhielten wir die Nachricht, dass der König seine Männer geschickt hatte, um Oberst Makrygiannis zu verhaften. Wir mussten schnell handeln, wenn wir nicht wollten, dass unsere Pläne scheiterten. Meine Handlungen können als gewagt bezeichnet werden, aber das wird die Geschichte beurteilen.

Seit Stunden stehe ich nun schon hier vor dem Palast. Ich warte darauf, dass der König auf die Nachricht antwortet, die ich ihm zusammen mit seinem Adjutanten geschickt habe.

Es ist schon nach Mitternacht. Aber niemand verlässt den Ort. Die Schreie der Menschen hallen durch die Nacht: "Verfassung, wir wollen eine Verfassung!". Wie lange soll ich hier noch warten; wie lange ist der Unmut des Volkes noch zu bezähmen? Jetzt tut sich etwas: Die Artillerie rückt mit ihren Kanonen vor und richtet sie auf den Palast! Die Menschen sind nicht mehr zu bremsen. Wenn sich der König jetzt nicht gleich zeigt, herrscht hier in ein paar Minuten Chaos. Was soll ich jetzt machen.

■ Person 4: Königin Amalia



Ich bin Amalia von Oldenburg, Königin von Griechenland. Als ich in Griechenland, meiner neuen Heimat, ankam, schrieb ich meinem geliebten Vater, wie sehr mich die mondbeschiedenen Nächte von Athen verzauberten. Bei Vollmond gibt es genug Licht, um sogar lesen zu können! Heute aber hängen schwere Wolken über dem Athener Horizont. Ich bin in meinem Zimmer; ich brauchte etwas Zeit allein, um nachzudenken. Mir ist klar, dass die Ereignisse des heutigen Abends die Situation kritisch gemacht haben, und wenn nicht richtig gehandelt wird, könnte der König sogar seinen Thron verlieren. Es ist erst einen Monat her, dass wir in diesen Palast, unser neues Zuhause, gezogen sind, und jetzt könnten wir gezwungen, für immer zu gehen.

Wie sind wir eigentlich hierher gekommen? Wie kann ich überhaupt daran denken, Griechenland zu verlassen? Es kommt mir vor, als wäre es gestern gewesen, als ich Griechenland zum ersten Mal gesehen habe, obwohl seither sechs Jahre vergangen sind. Ich war erst 18 Jahre alt, voller Träume und Begeisterung für das neue Leben, das hier auf mich wartete! Ich hatte gerade Otto, den König der Griechen, geheiratet. Otto oder Othon und ich kannten uns schon seit unserer Kindheit. Deshalb nahm meine Familie sofort den Antrag seines Vaters, des Königs von Bayern, an, seinen Sohn zu heiraten und die Königin Griechenlands zu werden.

Ich werde nie vergessen, wie herzlich ich von den Griechen empfangen wurde, als ihnen Othon ihre Königin zum ersten Mal offiziell vorstellte! Der 25. März, das Datum des Beginns der Revolution gegen die Türken im Jahr 1821, war ein wichtiger Tag. Mein neues Heimatland hat mich sofort fasziniert! Athen war zwar ein kleines Dorf, das in keiner Weise an eine europäische Hauptstadt erinnerte, aber der klare blaue Himmel und die antiken Überreste seiner glorreichen Vergangenheit, die man überall sehen konnte, gaben den Ausschlag zu seinen Gunsten. Da das Land noch nie eine Monarchie hatte, gab es keinen Palast, in dem das Königspaar hätte wohnen können. So ließen wir uns zunächst in einem Haus nieder, das eher für eine bürgerliche Familie geeignet war. Aber Othon versicherte mir, dass bereits Pläne für den Bau des Palastes vorbereitet wurden, der ein wahres Schmuckstück der Hauptstadt sein würde!

Ich fühlte mich meinem geliebten Vater sehr verbunden - schließlich war ich als Waisenkind aufgewachsen, da meine Mutter starb, als ich zwei Jahre alt war, und mein Vater kümmerte sich sehr um meine Erziehung und Ausbildung -, aber das Heimweh nahm nicht überhand. Ich hatte noch so viel zu lernen, so viele neue Dinge kennen zu lernen! Voller Begeisterung ritt ich auf meinem Pferd durch die engen Straßen der Stadt. Eine Königin war für die Menschen in diesem Land etwas Unbekanntes, geschweige denn eine Königin zu Pferd, was ein sehr seltsamer Anblick gewesen sein muss! Auch die Sitten dieser Menschen waren mir so fremd, dass ich mich aufmachte, sie besser kennen zu lernen, indem ich so viel wie möglich reiste. Mit Kutschen, Dampfschiffen oder anderen Mitteln, die ich finden konnte, besuchte ich jeden Winkel des Landes. Ich lernte Menschen kennen, die freundlich, warmherzig und hartnäckig waren. Natürlich gab es auch lustige Momente, wie zum Beispiel, als eine Frau plebejischer Herkunft auf mich zukam und mir Ratschläge zum Kinderkriegen gab, da sich bereits das Gerücht verbreitet hatte, dass das Königspaar keinen Nachwuchs bekommen könnte. Trotz meiner Begeisterung und meiner Liebe zu meiner neuen Heimat, die ständig wuchs, begann ich mir bald Sorgen über die Situation in dem neu gegründeten Staat zu machen. Ich hatte

nicht die Absicht, mich in die Angelegenheiten Ottos einzumischen, aber ich wusste, dass es notwendig sein würde.

Der König, der unentschlossen und etwas ängstlich war, würde in mir eine zuverlässige Beraterin finden, die er angesichts der sehr komplizierten Situation, die er zu bewältigen hatte, brauchte. Griechenland, das gerade erst nach der Befreiung von den Türken als souveräner Staat gegründet worden war, hatte noch immer sehr begrenzte Grenzen. Jenseits dieser Grenzen ging der Kampf der Griechen um die Befreiung anderer unerlöster Gebiete weiter. Es war ein fairer Kampf, und natürlich haben der König und ich ihn von Anfang an und bis heute leidenschaftlich unterstützt. Diese Haltung wurde von den Großmächten Europas - England, Frankreich und Russland - missbilligt, denen auch meine Ehe mit Otto nicht gefiel. Von dem Moment an, als sie beschlossen hatten, einen unabhängigen griechischen Staat zu gründen, und Otto zu seinem König gewählt hatten, betrachteten sie es als ihr selbstverständliches Recht, für ihn eine Braut ihrer Wahl zu finden und ihm auch vorzuschreiben, wie er zu regieren hat.

Es tut mir wirklich leid, die versammelte Menge zu hören, die Parolen gegen uns schreit, denn ich weiß, wie viele Kämpfe wir zur Verteidigung ihrer Interessen geführt haben. Vom ersten Moment an, als ich mich im Land niederließ, war mir klar, dass ich eine sehr schwierige Aufgabe haben würde: Ich sah die Spaltung und setzte mir zum Ziel, alles in meiner Macht Stehende zu tun, um sie aufzuhalten. Auf der einen Seite gab es die Aristokratie, die Phanarioten und die gebildeten Griechen aus dem Ausland, die der Meinung waren, dass die verantwortlichen Positionen rechtmäßig ihnen gehörten, und auf der anderen Seite gab es die ungebildeten, aber heldenhaften Kämpfer der Revolution von 1821, die dem Land seine Freiheit gaben. Ich gebe zu, dass ich die letzteren wegen ihrer Authentizität mehr mochte. In der Tat wurde meine Entscheidung, ihre Töchter als Ehrendamen zu bevorzugen, von unseren bayerischen Höflingen heftig kritisiert. Natürlich interessierte mich ihre Meinung wenig. Vom ersten Moment an mochte ich diese Landsleute nicht, die sich bereits im Palast niedergelassen hatten. Sie benahmen sich arrogant und unterschätzten das Volk. Ich bin mir auch bewusst, dass die Situation, in der wir uns heute befinden, zu einem großen Teil auf sie zurückzuführen ist.

Bevor Otto erwachsen wurde, regierten bayerische Regenten das Land. Auch heute wirkt er ihnen gegenüber manchmal machtlos, und das macht mich wütend. Er hätte sie schon vor langer Zeit in die Schranken weisen müssen, so hätten wir das Schlimmste verhindern können. Ihre Verschwendung von Staatsgeldern hat Otto einen verschuldeten Staat beschert, und nun muss er sein Volk mit notwendigen, aber unerträglichen Maßnahmen unzufrieden machen.

Natürlich protestieren sie gegen diese Maßnahmen! Makrygiannis und die anderen haben das einfache Volk dazu aufgerufen, eine Verfassung zu fordern. Aber wie viele von ihnen verstehen wirklich, was das bedeutet? Eigentlich machen sie nur ihrem Ärger über die schwierige finanzielle Lage und die Auswirkungen auf ihr Leben Luft. Auf der einen Seite verstehe ich sie, auf der anderen Seite würde ich mir wünschen, dass sie die ganze Wahrheit klar sehen können. Wie kann man ihnen das nur verständlich machen?

Ich bin traurig, dass sie uns als ihre Feinde sehen, als die Ursache ihres Elends, und das in einer Zeit, in der unser einziges Anliegen ihr Wohl ist. Wer will das leugnen? Wer erkennt nicht, wie sehr ich diese Stadt geliebt habe und wie sehr ich versucht habe, sie so schön zu machen, wie es ihre glorreiche Vergangenheit verdient. Mit dem Bau des ersten Krankenhauses und des ersten Waisenhauses des Landes wurde bereits begonnen, um zu verhindern, dass Waisenkinder auf den Straßen umherirren und der Ausbeutung zum Opfer fallen. Ich liebe Kinder. Ich bin traurig über die Gerüchte, dass ich für die Reaktion gegen uns verantwortlich sein könnte. Ich möchte König Othon so gern einen Nachfolger schenken, aber leider fürchte ich, dass mir das nicht gelingen wird. Das ist eine weitere Waffe in den Händen unserer Feinde, die glauben, dass ein Monarch ohne Nachfolger dem Untergang geweiht ist.

Wir haben so viele Pläne mit Othon, und nun besteht die Gefahr, dass alles für immer verloren ist. Die Schreie der Menge draußen werden immer lauter. Othon ist immer noch in seinem Büro. Er hatte zuvor seinen Leutnant geschickt, um mit Oberst Kallergis zu sprechen, aber die Menge hat ihn verhaftet. Ich fürchte, der König ist von Ängstlichkeit überwältigt, er steht unentschlossen und passiv vor den aktuellen Ereignissen. Was soll ich tun? Wenn er nicht bald reagiert, wird es zu spät sein...

5 Bedürfnisse und Strategien



Jetzt kommst du ins Spiel!

Du hast ja bereits Erfahrungen mit den fünf Grundbedürfnissen gemacht und jetzt geht es darum, dass du dich in Personen hineinversetzt, die damals dabei und in irgendeiner Form beteiligt waren. Wenn alle Menschen diese Grundbedürfnisse haben, dann können wir davon ausgehen, dass das damals auch so war, findest du auch?

Du hast jetzt die Gelegenheit, als eine*r der damaligen Akteur*innen die Geschichte mitzugestalten! Je besser du dich im vorigen Kapitel mit den Gegebenheiten der betreffenden Zeit vertraut gemacht hast, umso besser kannst du dich natürlich in die Person, die du gewählt hast und ihre Lebensumstände hineinversetzen.

Wenn du das machst, folge einfach dem Leitfaden in diesem Kapitel. Er führt dich Schritt für Schritt durch dein Geschichtserlebnis. Am Ende des Kapitels erfährst du, wie die beteiligten Personen laut der überlieferten Geschichte tatsächlich entschieden und gehandelt haben und wozu das in weiterer Folge geführt hat.

Schritt 3: Instant History – Sei die Person

Versetze dich so gut wie möglich in die Person, die du ausgewählt hast und stell dir vor, du bist jetzt für diese Übung diese Person.

Beantworte nun diese Fragen:

- *Wie sieht die Situation, in der du gerade bist, aus deiner Perspektive aus? Beschreibe in der Ich-Form, was dich gerade beschäftigt.*
- *Wie bist du in die Situation gekommen?*
- *Welche Personen in deinem Umfeld sind in derselben oder in einer ähnlichen Situation.?*

Schritt 4: Wie geht es Dir?

Du bist jetzt immer noch die von dir gewählte Person. Erzähle jetzt über deine Grundbedürfnisse. Nimm dir Zeit zum Überlegen und beantworte diese Fragen:

Überleben

- *Ist dein Bedürfnis nach Sicherheit und Überleben irgendwo bedroht? Wodurch?*
- *Worauf kannst du dich verlassen?*

Liebe und Zugehörigkeit

- *Gibt es derzeit jemandem oder eine Personengruppe, zu dem oder der du dich zugehörig fühlst? Wer ist das?*
- *Für wen möchtest du dich einsetzen?*

Spaß

- *Was würde dir jetzt so richtig Spaß machen?*
- *Welche Möglichkeiten birgt diese Situation für dich, etwas Neues zu entdecken?*

Freiheit

- *In welchen Bereichen fühlst du dich frei?*
- *Für wen fühlst du dich verantwortlich?*

Macht/Einfluss

- *Worauf kannst du stolz sein?*
- *Auf welche Bereiche der Situation hast du Einfluss?*

Schritt 5: Was würdest du tun?

Wie würdest du jetzt handeln? Welches deiner Bedürfnisse möchtest du in dieser Situation am dringendsten erfüllen?

Entscheide dich für zwei Bedürfnisse, die du derzeit am wichtigsten findest und beantworte die Fragen dazu:

Überleben

- *Was kannst du jetzt sofort tun, damit du dich sicherer fühlen kannst?*
- *Wem würde dieses Verhalten nutzen, wem eventuell schaden?*

- *Was müsste sich längerfristig ändern, damit dein Bedürfnis nach Überleben und Sicherheit besser erfüllt ist?*
- *Was kannst du dazu beitragen?*

Liebe und Zugehörigkeit

- *Wie kann das Bedürfnis nach Liebe und Zugehörigkeit der Menschen in dieser Situation helfen?*
- *Wie kannst du das Vertrauen einer anderen Person gewinnen?*
- *Wem könntest du jetzt eine Freude bereiten, - wodurch?*

Spaß

- *Was könntest du jetzt tun, um mehr Leichtigkeit in die Situation zu bringen?*
- *Wie könntest du dich jetzt so einbringen, dass es dir ganz entspricht und Freude bereitet?*
- *Was kannst du aus der Situation lernen?*
- *Was können die anderen aus der Situation lernen?*

Freiheit

- *Was könntest du jetzt im Moment entscheiden, um deine Situation zu verbessern?*
- *Welche Folgen hätte diese Entscheidung für dich?*
- *Welche Folgen hätte diese Entscheidung für andere?*

Macht/Einfluss

- *Durch welche Tat könntest die Situation für dich und die Menschen, die dir wichtig sind, verbessern?*
- *Welche Fähigkeiten brauchst du dafür?*
- *Wen brauchst du dafür?*
- *Wem würde diese Tat nutzen, wem schaden?*

Schritt 6: Zwischenstopp!

Wow, ganz schön bewegte Zeiten waren das damals, oder?

Wenn du wissen willst, wie die Person, in die du dich jetzt hineinversetzt hast, damals tatsächlich gehandelt hat, lies hier im entsprechenden Kasten weiter:

Aber Achtung! Lies nur diese eine Box, sonst geht für dich die Spannung bei den anderen Personen verloren!

	<p>Lambros, Wasserverkäufer</p>		<p>Rosa, Hofdame</p>
<p><i>Lambros spürt plötzlich ein Klopfen auf seinem Rücken. Instinktiv drückt er seinen Beutel an seine Brust. Dann erklingt die vertraute Stimme seines Vaters: "Hier bist du endlich! Ich war verrückt besorgt. Lass uns hier schnell rauskommen, die Dinge werden schlimmer. "Wenn der König seine Wachen ruft, wird es ein Blutvergießen geben!" Lambros sieht ihn entschlossen an. Er gibt ihm seinen Beutel. "Vater, sei vorsichtig", sagt er und verschwindet in der Menge.</i></p>		<p><i>Rosa kann von ihrem Fenster aus die versammelte Menge deutlich sehen. Unter ihnen erkennt sie einige der alten Mitkämpfer ihres Vaters. Sie sind nicht mehr in ihren besten Jahren, heben sich aber von der Menge ab, in ihren traditionellen Kostümen und die griechische Flagge schwenkend. Zum ersten Mal, seit sie in den Dienst des Palastes trat, fühlt Rosa Zweifel, ob sie hierher gehört. „Ich muss mit der Königin reden“, denkt sie, „damit kein Unglück geschieht.“</i></p>	
	<p>Box 3: Colonel Kallergis</p>		<p>Box 4: Queen Amalia</p>
<p><i>Oberst Kallergis muss sofort handeln, um die Situation unter Kontrolle zu bekommen. Er befiehlt der Militärkapelle, sofort ein Stück zu spielen.</i></p>		<p><i>Königin Amalia macht sich auf den Weg zu König Othons Büro. Sie findet ihn allein an seinem Schreibtisch sitzend. Sein Aussehen offenbart seine Ratlosigkeit und Überforderung. Sie nähert sich ihm und berührt sanft seine Hand. "Mein König, es ist</i></p>	

	<i>Zeit, deine Entscheidungen zu treffen", sagt sie ihm mit ruhiger und beständiger Stimme.</i>
--	---

Schritt 7: Jetzt hast du die Wahl

Hast du es spannend gefunden, in die Geschichte einzutauchen und dich in die Person hinein zu versetzen? Wenn du Zeit und Lust hast, kannst du jetzt eine weitere Person wählen, in deren Rolle du schlüpfen willst. Gehe also wieder zurück zu Schritt 2 auf Seite 7 und suche dir aus, wer du jetzt als nächstes sein möchtest.

Wenn du sicher bist, dass du in dieser Episode keine weitere Rolle mehr probieren möchtest, erfährst du im nächsten Kapitel, wie die Geschichte weitergeht.

6 Wie die Geschichte weitergeht

Wenn du wissen möchtest, wie die Episode laut überlieferter Geschichte weiter gegangen ist, lies jetzt hier weiter. Mach das aber erst, wenn du entweder bereits in den Rollen aller beschriebenen Personen in dieser Episode warst oder sicher bist, dass du in keine weitere Rolle mehr schlüpfen möchtest, denn sonst würden wir hier spoilern 😊

Es ist schon nach zwei Uhr morgens, aber in Athen schläft niemand. Unzählige Menschen haben sich vor dem Königspalast versammelt. Die Rufe der Menge "Verfassung, wir wollen eine Verfassung" lassen die Stimmung weiter vibrieren. Oberst Kallergis sitzt auf seinem Pferd vor den Toren des Palastes und wartet immer noch auf eine Reaktion des Königs.

Die Artillerie trifft auf Befehl von König Otto, die versammelte Menge zu zerstreuen, vor dem Palast ein. Aber ihr Anführer befiehlt seinen Männern plötzlich, ihre Kanonen gegen den Palast zu richten und sich darauf vorzubereiten, Feuer zu legen. Die Menge ist begeistert! Trommeln und Trompeten erklingen.

Im Inneren des Palastes sitzt König Othon bleich und völlig ratlos an seinem Schreibtisch. Amalia nähert sich dem Fenster und sieht die Kanonen, die auf den Palast zeigen. "Mein König, die Situation ist jetzt kritisch." Du kannst nicht länger warten", sagte sie zu ihm. Mit gesenkten Augen gesteht ihr der König, dass er seit Tagen von den Plänen der Revolutionäre gewusst habe. "Sobald ich das Klopfen der Pferde und die Schreie hörte, glaubte ich, dass die Rebellen verhaftet worden waren. Ich wurde betrogen. Die Armee hat sich gegen mich gewandt. Nur die Palastwächter haben mich nicht verraten. Ich bin jetzt hilflos und unerwünscht." Amalia

nimmt ihn an der Hand. In entschiedenen Worten ermutigt sie ihn und erinnert ihn daran, dass seine Position kein weiteres Zögern mehr zulasse. "Zumindest muss man ihnen zuhören. Ich bin sicher, wenn Sie mit ihnen sprechen, wird eine Lösung gefunden werden."

Die Parolen und Schreie sind nun verstummt. Oberst Kallergis hat der Militärkapelle befohlen, zu spielen, um die versammelte Menge zu beruhigen. Plötzlich signalisiert er den Musikern, aufzuhören. Ein Fenster im Erdgeschoss öffnet sich. König Otto erscheint. König Othon fragt Kallergis, was die Forderungen der Revolutionäre sind. Kallergis, immer zu Pferd, antwortet: "Eure Majestät, das Volk will eine Verfassung!". König Othon fordert wütend die Menge auf, sich zu zerstreuen und versichert Kallergis, dass er darüber nachdenken und am nächsten Tag antworten wird. Kallergis lehnt diesen Vorschlag ab und erklärt ihm, dass die Menschen eine sofortige Reaktion verlangen, sonst werden sie sich nicht zerstreuen.

Kurz vor 3 Uhr morgens stimmt Othon zu, dass Vertreter der Rebellen in den Palastbesprechungsraum eingelassen werden, um ihre Forderungen zu vorzubringen. Unter ihnen befinden sich Militärs, Politiker und alte Kämpfer der Revolution von 1821. Der Rat übergibt seine Forderungen an den König: Er fordert die Einberufung einer Nationalversammlung, die an der Ausarbeitung der Verfassung arbeiten soll.

Um Zeit zu gewinnen, bittet König Othon darum, die ausländischen Botschafter zu konsultieren. Inzwischen geht er in sein Büro, um sich mit Königin Amalia abzusprechen. Mit zitternder Stimme, liest er Königin Amalia die Forderungen der Revolutionäre vor. Als er fertig ist, schaut er sie unter Tränen an. "Das ist es, meine Liebe. Wie Sie sehen können, habe ich keine andere Wahl, als vom Thron zurückzutreten." Amalia lehnt dies entschieden ab. Sie betont, dass diese Entscheidung in einem so kritischen Moment für die Menschen katastrophal wäre. Es würde das Land in Anarchie und Zerstörung führen. "Mein Volk, mein König, hat nicht die Reife, seine Zukunft selbst zu übernehmen. Eure Verantwortung ihnen gegenüber ist in dieser Zeit groß. Wenn Sie ihren Forderungen nachgeben, zeigen Sie keine Schwäche. Im Gegenteil, Sie sparen Zeit und sorgen für Legitimität und Frieden im Land".

Es dämmt bereits der Morgen, aber die versammelte Menge hat sich nicht zerstreut. Alle warten auf eine offizielle Ankündigung, aber schon wieder wird ihre Geduld auf die Probe gestellt. Irgendwann beginnt die Menge, wütend an die Palasttür zu klopfen. Die Leute schreien und drohen, sie einzureißen, wenn der König nicht erscheint. Bald erscheint König Othon auf dem Balkon, umgeben von den ausländischen Botschaftern, denen die Rebellen erlaubt hatten, den Palast zu betreten und einigen Ministern. Auf dem Platz herrscht für einige Sekunden absolute Stille. Plötzlich ruft jemand: "Es lebe der König, es lebe die Nation!"

Die Leute fangen an, den Slogan rhythmisch zu wiederholen. Für ein paar Minuten steht König Othon auf dem Balkon, während die Menge ihm zujubelt. Dann grüßt er mit einem unbeholfenen Lächeln und zieht sich in den Palast zurück.

Die Menge zerstreute sich um drei Uhr nachmittags. Es war der 3. September 1843. Die Nachricht über den fast unblutigen Aufstand und seine Folgen breitete sich bald im ganzen Land aus und sorgte für große Aufregung. Die Bayern wurden ihres Amtes enthoben, die meisten von ihnen des Landes verwiesen. Am nächsten Tag ritt das Königspaar zu Pferd in die Stadt und wurde bejubelt. Einen Monat später fand ein Abendessen zu Ehren der Führer der Revolution statt, darunter Oberst Kallergis, der zum Gouverneur von Athen und Adjutant des Königs ernannt worden war. Das Leben in der Hauptstadt hatte wieder Fahrt aufgenommen.

Ab dem 3. September 1843 wurde Griechenland in eine konstitutionelle Monarchie umgewandelt. Das Land sollte fortan nach Gesetzen regiert werden, denen sogar der König gehorchen musste. Die Verfassung, die schließlich im März 1844 verkündet wurde, basierte auf der französischen Verfassung von 1830 und der belgischen Verfassung von 1831. Erstmals in Europa erhielten alle männlichen Bürger ein Wahlrecht, unabhängig von ihrem Stand oder Vermögen.

Der Palast von König Otto und Königin Amalia beherbergt heute das Parlament von Griechenland, dessen Staat eine parlamentarische Republik ist. Der Bereich vor dem Palast von, wo sich die Ereignisse dieser Nacht abgespielt haben, heißt heute "Syntagma-Platz", der Platz der Verfassung.

7 Lernen aus der Geschichte

Teile jetzt dein Erlebnis und deine Überlegungen mit deinen Klassenkolleginnen und Kollegen:

- *Wie wars? Ist es dir gut gelungen, dich in die Situation und die Person/en hineinzusetzen?*
- *Kannst du verstehen, warum sie so gehandelt hat/haben?*
- *Hättest du auch so gehandelt?*

Weiterführende Fragen

- *Für wen hat die gefundene Lösung das Leben verbessert? Was genau hat sich verbessert?*
- *Gab es auch Verlierer*innen? Wer war das? Was haben die Betroffenen verloren?*
- *Königin Amalia sagt zu Otto: "Mein Volk, mein König, hat nicht die Reife, seine Zukunft selbst zu übernehmen." - Was meinst du? Was hat sie damit gemeint?*
- *Wenn du dir die derzeitige Welt ansiehst – haben wir im Moment auf der Welt Situationen, die der geschichtlichen Episode ähnlich sind?*
- *Was können wir aus dieser Episode der Geschichte für die heutige Zeit lernen?*